

KM-Kongress 7. September 2019

Forum 5 - Theater und Mediation: Innere Haltung, Perspektivwechsel, Konfrontation

Einführung

Die Referenten starten mit einer kurzen Erläuterung über die Möglichkeiten, welche schauspielerische Übungen zur Verbesserung der eigenen Konfliktkompetenzen bieten: Durch Schauspiel kann unser „Muskel“

- der Beobachtung,
- der Intuition,
- der Eigen- und Fremdwahrnehmung und
- der spielerischen Assoziation

gestärkt werden. Ein Konfliktgeschehen kann hierdurch anders erfasst werden, indem durch Improvisation und sensorische Arbeit andere Verständniskanäle genutzt werden. Getreu dem Motto, „Exploration bedeutet, dass zu finden, was man nicht sucht“, kann die Erfassung einer Konfliktentwicklung in schauspielerischer und szenischer Arbeit neue Erkenntnisse liefern. Wie auch im Lösungsprozess einer Konfliktbearbeitung, gibt es dabei kein vorher definiertes Ziel, aber eine Richtung im Hinschauen und schnellen, intuitiven Reagieren, denn „das Unbewusste verträgt kein rigides Ziel“ (C.G. Jung).

Die Einführung endet mit einem Brainstorming zu der Frage, welche Rollen wir von uns **„im Konflikttheater“** kennen. Die Antworten geben Einblick in die vielseitigen Möglichkeiten einer Konfliktbeteiligung: Genannt werden u.a. Verstehender(in), Zuhörer(in), Geheimnistümer(in), Moderator(in), Schiedsrichter(in), Unterstützer(in), Motivierer(in), Kummerkasten, Brückenbauer(in), Unterstützer(in), Geburtshelfer(in), Katalysator und Taschentücher-Reicher(in).

Praktische Übungen

Mit diversen Übungen und Spielen vertiefen wir nach und nach verschiedene Rollen und Verhaltensweisen im Konflikt.

1. Wahrnehmungsübungen

Die Teilnehmer(innen) werden mit unterschiedlichen Regieanweisungen zu wechselnden Bewegungen und Blicken im Raum angeleitet, indem etwa der Augenkontakt zu anderen gesucht oder gerade vermieden wird. Die Teilnehmer(innen) erleben, wie irritierend es sein kann, einen langen Blickkontakt auszuhalten oder auch den Blicken eines Gegenübers auszuweichen zu wollen. Soweit einzelne Teilnehmer(innen) durch den Blick an die Decke reagieren, wirkt die Haltung zwar hochnäsiger, ist aber letztlich zu Abgrenzungszwecken einfacher zu erfüllen als andere Ausweichmöglichkeiten.

Besonders interessant ist zudem das Erleben von verschiedenen Körperhaltungen im Sinne von „Gewinner-/Verlierer-Posen“ und das Aufeinandertreffen auf gleiche oder gegenteilige Haltungen bei anderen Teilnehmer(innen): Die Resonanz, dass es irgendwie auch „keinen Spaß“ macht, in der Gewinner-Pose gegen Verlierer anzutreten, erinnert daran, dass ein Konfliktgewinn bei manchen Konfliktbeteiligten erst durch Widerstand entsteht.

2. Assoziationsspiel

Viel Dynamik und Spaß entsteht im folgenden Assoziationsspiel, bei dem drei Stühle nebeneinander in den Raum gestellt werden, auf den sich ein Teilnehmer mit Worten wie „Ich bin ein Baum“ auf den mittleren Stuhl setzt, als Erstangebot. Daneben setzt sich jemand mit einer Assoziation wie „Ich bin der Apfel, der an dem Baum hängt“. Ein anderer aus der Gruppe nennt eine Assoziation - etwa „Ich bin der Holzfäller, der den Baum fällt“ und zieht die „Baum“-Person mit. Der Verbliebene nennt wieder sein Bild (Apfel) und das Spiel geht mit diversen schnellen Assoziationen weiter bis es durch den Spielleiter beendet wird.

Das Spiel eignet sich gut zur Auflockerung und Belebung bei Arbeiten mit Gruppen und regt die Kreativität an.

3. Dynamische Konfliktsituation

Die Teilnehmer(innen) werden in vier Gruppen zu je zehn Personen aufgeteilt und bekommen die Aufgabe, eine dynamische Konfliktsituation als Bild nachzustellen. Für die Entwicklung der Dynamischen Skulptur „escalatione di conflitti“ gibt es ca. zehn Minuten, in welchen die Gruppen spontan ihre Gedanken zu diesem Thema veranschaulichen und ohne viel Planung umsetzen, wieder aufeinander assoziativ reagierend. Wichtig ist hier das unbedingte JA zu den szenischen Angeboten aus der Gruppe, mutige und starke Bilder entstehen leichter durch schnelle Handlung als durch viel Absprache.

Die Aufführung der verschiedenen dynamischen Bilder ist frappierend, weil jede Gruppe sehr unterschiedliche Ideen in einer Skulptur bzw. kurzen Szene umgesetzt hat: Während einige Gruppen die verschiedenen Konfliktbeteiligungen oder Konfliktverarbeitungen deutlich machen (etwa „naming-blaming-claiming“) wird bei anderen auch die erleichternde Wirkung eines Schlichters oder Mediators im Konflikt verdeutlicht. Nach jeder Gruppe wurde gefragt: „Was habt Ihr gesehen?“ - auch die Interpretationen der zuschauenden Teilnehmer waren sehr vielfältig, teilweise sogar widersprüchlich. Die Skulpturen und Szenen zeigen, dass ein Bild mehr als 1000 Worte sagen und Geschichten erzählen kann.

4. Portraitmalerei

Zur Überwindung des Mittagstiefes nach dem Essen beginnen die Referenten mit einer Zeichenübung, die besondere Herausforderungen mit sich bringt: Zwei Personen stellen sich mit einem kleinen weißen Blatt und Stift gegenüber und schauen sich tief in die Augen. Das Blatt hält jeder vor sich und beginnt - ohne den Blick vom Gegenüber zu wenden - das Portrait des anderen zu Papier zu bringen, während man sich gleichzeitig über das Mittagessen unterhält.

Die Ergebnisse führen zur großen Erheiterung bei allen und die anschließend auf einer Meta-Wand zusammengefügte Collage der Portraits ist unzweifelhaft ein Kunstwerk einmaliger Art! Die Übung belegt leider zugleich die fehlende Multi-Tasking-Fähigkeit des Menschen (gleich welchen Geschlechts) und das Erfordernis der Hand-Augen-Koordination. Empfehlenswert ist die Übung zur Belebung/Erheiterung etwa nach anstrengenden Teamsitzungen, wenn die Stimmung schon gelöst ist.

5. Schauspiel im Vier-Elemente-Quadrat

Zunächst werden gemeinsam mit der Gruppe die verschiedenen Verhaltensweisen und Körperhaltungen sowie Stimmlagen von Personen entsprechend den vier Elementen

Erde, Luft, Feuer und Wasser von den Referenten dargestellt. Während etwa die Erde langsam und mit tiefer Stimme spricht, ist das Feuer laut und lebendig.

Anschließend arbeiten wir in zwei Gruppen mit je 20 Teilnehmer(innen) zwei kurze Szenen mit diesen verschiedenen inneren Aggregatzuständen auf. Ein kurzer, vorgegebener Dialog wird zunächst „neutral“ und dann mit verschiedenen Elemente-Rollen (Luft zu Luft oder Feuer zu Erde) nachgesprochen und gespielt. Die unterschiedlichen Wirkungen dieser wechselnden Rollenzuweisungen ist erstaunlich und macht das breite Repertoire an Verhaltensmustern deutlich. Obgleich die Worte dieselben bleiben, verändert sich die gesamte Szenerie durch die gewandelte Interpretation einer Figur. Das Hineinfühlen in Elemente, in innere Haltungen, welche dem eigenen Charakter fremd sind, lässt zudem nachempfinden, wie sich Personen dieses Naturells in der Konfrontation mit anderen Charakteren unverstanden oder irritiert fühlen können.

In einer Variante füllen wir zudem eine Rolle mit einem sog. Subtext aus, indem wir uns diverse Fragen rund um unsere Figur und das Geschehen stellen. Diese Methode „Fragen an die Figur“ wird von Schauspielern genutzt, um sich besser in eine Figur hineinfühlen zu können. Tatsächlich veranschaulicht die anschließend erneut gespielte Szene, dass die Spieler authentischer wirken und die Rolle besser ausfüllen können.

Bei einer weiteren Variante wird eine dritte Person als Mittler oder Doppler in die Szene einbezogen. Dieser Doppler bekommt einen (den anderen nicht bekannten) Subtext und doppelt mit dieser Zusatzinformation die Sprecher. Wiederum ergibt sich eine gänzlich andere Wirkung des gespielten Dialogs.

In der Reflexion zur Übung wird überlegt, dass es gerade in Gruppenkonflikten denkbar ist, solche schauspielerischen Elemente zur Veränderung von Verhaltensmustern einzusetzen und Settings spielerisch zu hinterfragen. Sie könnten als kreative oder sogar paradoxe Interventionen eingesetzt werden. Bei einem Doppeln kann die Stimme unterschiedlich genutzt werden, um verschiedene Wirkungen zu erzielen.

Fazit

Die schauspielerischen Übungen waren nicht nur abwechslungsreich und unterhaltsam, sondern haben auch viele Erkenntnisse über die unterschiedlichen Verhaltensweisen und Charaktere gerade in Konfliktsituationen geliefert. Für Gruppen-Mediationen oder auch Gruppenarbeiten in Teamsitzungen und Workshops sind zudem hilfreiche Ideen zur Auflockerung und Belebung der Sitzungen mitgegeben worden. Bei einem Einsatz wird allerdings stets zu überlegen sein, ob die Stimmung in der Gruppe so gelockert ist, dass mit spielerischen Interventionen gearbeitet werden kann.

Die unterschiedlichen Regieanweisungen mithilfe von schauspielerischen Tools könnten sich zudem gut für Rollenspiel-Anleitungen in einer Supervision von Mediationsfällen eignen, um sich besser in unterschiedliche Charaktere einfühlen zu können. Es war sehr aufschlussreich, in dieser Weise nachzuvollziehen, wie schon kleine Veränderungen im Verhalten zu unterschiedlichsten Reaktionen beim Gegenüber führen können und damit das Konfliktgeschehen beeinflussen.

Abschließend bleibt zu sagen: Der Tag ist vorbeigeflogen und die Teilnehmer hätten gerne noch länger mit den Referenten weitergespielt. Herzlichen Dank!

Celle, 29. September 2019

Dr. Susanne Dornblüth
(Richterin am Oberlandesgericht)